

dradio.de<http://www.dradio.de/dkultur/sendungen/fazit/2137586/>FAZIT

09.06.2013



Die Ausstellung ist eine musikalische Begegnung mit einer fernen Kultur. (Bild: picture alliance / dpa / Peter Steffen)

Musikalischer Feldversuch

Eine Video-Installation von David Zink Yi im Braunschweiger Kunstverein

Von Volkhard App

Seit vielen Jahren setzt sich David Zink Yi intensiv mit Musik und deren Produktion auseinander. Jetzt hat er in Braunschweig eine neue Arbeit geschaffen. Dabei sind die Räume der Villa, in der der Braunschweiger Kunstverein residiert, zu einer Klangskulptur geworden.

Töne von überallher: Elf Videoprojektionen mit Vokalisten und Instrumentalisten, verteilt über die Räume und Etagen - die frühklassizistische Villa, in der der [Braunschweiger Kunstverein](#) residiert, ist so zu einer Klangskulptur geworden.

Dabei zeigt jedes Video nur einen einzigen Musiker - einen Drummer, Sänger oder Saxofonisten - erst wenn der Besucher aus benachbarten Räumen noch ganz andere Töne hört, ahnt er, dass all diese Solisten jeweils ein- und dasselbe Stück miteinander probieren, obwohl sie räumlich doch voneinander isoliert sind.

Noch bevor man diese raffinierte Installationsidee durchschaut hat, ist man zunächst einmal mit dem Charakter dieser Musik beschäftigt, die trotz aller lateinamerikanischen Vorlieben hierzulande noch immer anders, wenn nicht fremd wirkt. Es ist die Begegnung mit einer fernen Kultur. Kunstvereinsdirektorin Hilke Wagner:

"Es ist nicht das zentrale Thema. Natürlich spielt es auch eine Rolle: Wenn man an kubanische Musik denkt, so ist sie eine Durchmischung von ganz unterschiedlichen Einflüssen. Aber im Zentrum dieser Arbeit steht etwas ganz anderes: Es geht eher um die Strukturen von Musik, um besondere Formen der Unterbrechung im zeitlichen Verlauf."

Das klingt fast so, als müsste der Besucher Experte sein, um diese Musik auch wirklich genießen zu können:

"Ja, ich denke, je mehr man davon versteht, desto eher bemerkt man diese Besonderheiten. Ich selber bin in der kubanischen Musik überhaupt nicht firm, doch habe ich sehr viel gelernt über Polyrythmik, über Synkopen. Es sind Rhythmen, die parallel laufen, die mit dem natürlichen Kontinuum, das wir in der Musik wahrnehmen, wenig zu tun haben. Also ein Schlagzeuger spielt 'mit jedem Bein' einen anderen Rhythmus."

Ein kompositorischer Rahmen mit Raum für individuelle Entfaltung, da könnte man auch an ein ideales Gesellschaftsmodell denken. David Zink Yi, der diesen musikalischen Feldversuch in Braunschweig konzipiert und realisiert hat, wählt einen biologischen Vergleich:

"Es geht eher um ein organisches Zusammenkommen, organisch wie der menschliche Körper - wo jedes Organ eine Rolle für das andere spielt. Das Herz pulsiert, wir werden mit Sauerstoff versorgt. Ob Blut oder Lungen, alles ist unhierarchisch. Jeder Teil übernimmt seine Rolle, damit der jeweils andere ebenfalls seine Rolle übernehmen kann."

Wer dieses aus Einzelvideos bestehende Konzert wahrnehmen will, muss in Bewegung bleiben, die Räume und Etagen erforschen, sich durch Klänge mal hierhin, mal dorthin ziehen lassen - und erlebt so diese Villa, den eigentlich doch vertrauten Schauplatz zeitgenössischer Kunst, noch einmal neu. So empfindet es auch die Direktorin:

"Absolut, das ist für mich noch einmal eine ganz neue Raumerfahrung. Je nachdem, wie man durch die Villa geht, nimmt man bestimmte Musiker stärker oder weniger stark wahr, es liegt also am Besucher, welches Klangbild sich letztlich ergibt."

Und das ist ein ganz wichtiger Punkt dieser Ausstellung: Dass David Zink Yi uns zeigen möchte, dass es zwar bestimmte Strukturen gibt, in denen wir uns bewegen und in denen auch die Musiker agieren müssen - es gibt einen Rhythmus, es gibt eine Komposition - dennoch liegt es immer am Handeln des Einzelnen, daraus etwas zu machen oder es maßgeblich zu verändern."

Eine besonders intensive Begegnung

Diese Schau in Braunschweig war besonders aufwendig, denn der Künstler hat seine elf schwarz-weißen Videos nicht etwa mitgebracht - sie wurden vielmehr eine Woche lang vor Ort produziert. Jeder der Musiker hat, räumlich getrennt von den anderen, seinen Part gespielt und konnte über Kopfhörer die Töne der Kollegen kontrollieren und damit den Gesamtklang der Band (Zink Yi):

"Es hat großen Spaß gemacht, aber es war sicherlich anstrengend."

David Zink Yi, der mit 16 Jahren aus Peru nach Deutschland kam, hier das Abitur machte und sich zum Künstler ausbilden ließ, hat sich seit seinem Kuba-Aufenthalt 2000 immer wieder von jener Kultur inspirieren lassen. Mit den Musikern, die er dabei kennengelernt hat, hat er all die Jahre über zusammengearbeitet. Bei der Vernissage in Braunschweig wurde der Aufwand auf die Spitze getrieben, denn die elf Musiker waren noch einmal angereist - und spielten in genau den Räumen, in denen die Videoaufnahmen stattgefunden hatten und nun die Bilder projiziert werden. Das war an diesem Abend eine besonders intensive Begegnung.

Man mag in dieser Schau nachdenken über musikalische Strukturen, über Gesellschaftsmodelle und den menschlichen Organismus. Man darf diese Darbietung aber - ganz ohne theoretischen Überbau - auch ganz einfach genießen. Für den Sommer ist diese Ausstellung des Braunschweiger Kunstvereins - mit dieser Musik und der großzügigen räumlichen Anordnung - geradezu ideal.